

Zzzzzzehn Brbrbrbr-ötchen, bitte!

Wer stottert denn hier?

von Uwe Weimer

Es gibt in Deutschland ungefähr 80 Selbsthilfegruppen für stotternde Menschen. Man geht davon aus, dass ungefähr 1% der Bevölkerung von dieser Sprechunflüssigkeit betroffen ist. Deshalb wunderte es ein bisschen, dass sich bis zum vergangenen Jahr in Dortmund noch keine Selbsthilfegruppe für diese Menschen gefunden hatte. Das ist nun anders. Im August 2008 trafen sich Dorothea, Anika, Christian, Wolfgang, Thomas, Uwe und Berthold erstmals in der Selbsthilfe-Kontaktstelle in Dortmund.

In entspannter Atmosphäre haben wir darüber diskutiert, was eine Selbsthilfegruppe für Stotterer leisten kann und welche Vorstellungen die Besucher haben. Stotterer neigen dazu, ihre Behinderung als Makel zu betrachten und versuchen daher, das Stottern möglichst zu verbergen. Dadurch werden soziale Kontakte erschwert. Im Umgang mit anderen Menschen stellt sich immer die Frage, wie reagiert mein Gegenüber auf das Stottern?

Am zweiten Gruppenabend hat uns ein Reporter der WAZ besucht. Sein Artikel ist auf unserer Homepage nachzulesen. Daraufhin erhielten wir den Anruf einer Lehrerin. Sie hat einen stotternden Schüler und wollte für sich und die Eltern des Schülers Informationen über das Stottern und Therapiemöglichkeiten. Wir haben die Lehrerin, den Schüler und seine Eltern zu einem Treffen eingeladen. An diesem Treffen haben die Gruppenmitglieder von ihren eigenen Schulerfahrungen und über Therapiemöglichkeiten gesprochen. Zwei Gruppenmitglieder sind z. Zt. in einer Therapie und konnten aktuell berichten. Auch aus den Infos der Bundesvereinigung Stotterer Selbsthilfe konnten wir schöpfen.

Unsere Treffen leben von unserer Teilnahme

Die Gruppenabende leben von der Teilnahme der Besucher. Und die Schicksale der Betroffenen sind sehr interessant und vielfältig: So zum Beispiel Wolfgang, den sein Stottern als Kind so sehr belastet hat, dass er versucht hat sich umzubringen. Glücklicherweise ist der Versuch fehlgeschlagen. Aber daran kann man sehr gut sehen, wie belastend das Stottern für den Betroffenen sein kann.

Oder Uwe. Uwe hat sich von Anfang an geweigert zu stottern. Normalerweise fühlen Stotterer die Sprechblockade schon im Voraus. Uwe hat dann versucht, das Wort zu ersetzen oder ist stumm geblieben. Eine Jugend im Schweigen. Alle Sachen, die Jugendlichen nicht leicht fallen, Gespräche mit dem anderen Geschlecht, der Vortrag vor der Klasse, um eine gute Note zu bekommen, Uwe ist stumm geblieben. Aber es war nicht so, dass Uwe das Bild eines stummen Menschen abgegeben hätte. Das heimtückische an dieser Form der Sprechbehinderung ist, dass es durchaus lange Phasen totaler Flüssigkeit gibt, in denen der Betroffene den Eindruck eines Normalstotterers vermittelt. Nur kann sich der

Jeder hat seine eigene Methode damit umzugehen

Stotterer nicht auf seine Sprache verlassen. Wäre es besser stumm zu sein? Diese Frage ist dem einen oder anderen Stotterer vielleicht schon durch den Kopf gegangen.

Ungefähr 800 000 Menschen sind in Deutschland vom Stottern betroffen. Für die restlichen Millionen ist Stottern mal sehr lustig, man denke an Ken aus „Ein Fisch namens Wanda“, oder der Grund für Interesse, das man solchen Freaks entgegenbringt: „das ist ja interessant“, „gut, dass ich das nicht habe“, „die arme Sau“.

Was kann nun eine Selbsthilfegruppe für stotternde Menschen leisten?

- Ganz wichtig ist natürlich die Erfahrung, dass man mit dieser Behinderung nicht

alleine ist. Auch Andere sind betroffen und jeder hat seine eigene Methode damit umzugehen.

- Austausch von Therapie-Erfahrungen: Es gibt mehrere verschiedene Therapieverfahren für das Stottern, wobei noch keine von sich behaupten kann, Stottern zu 100% heilen zu können. In der Gruppe kann man sich die Erfahrungen der Anderen mit verschiedenen Therapien anhören.
- Austausch von Therapeutenadressen: Jeder hat mit verschiedenen Therapeuten Erfahrungen gemacht, diese Erfahrungen sind hilfreich, wenn jemand gerade einen Therapeuten sucht.
- Treffen Gleichgesinnter: Einige Stotterer haben sich durch ihre Behinderung stark zurückgezogen, so dass sie kaum noch soziale Kontakte haben. Hier bietet die Gruppe die Gelegenheit, ohne Belastung durch die Behinderung Leute zu treffen und Freizeitgestaltungen zu organisieren. Wenn alle stottern, braucht sich der Betroffene nicht mehr zu verstecken.
- Öffentlichkeitsarbeit: Vielfach herrscht in der Öffentlichkeit immer noch das Bild des etwas dummen und bemitleidenswerten Stotterers. Viele verhalten sich in Gesprächen mit Stotterern unsicher. Das führt zu ständigem Unterbrechen, wenn der Stotterer eine Blockade hat, bis zum Versuch, das schwierige Wort für den Stotterer auszusprechen. Es gibt so viele Arten zu stottern, wie es Stotterer gibt. Das Bild in der Öffentlichkeit von Stotterern ist aber vielfach aus Filmen gewonnen.

Stimmen aus der Gruppe

A.:

Ich stottere eigentlich, seit ich denken kann. Als Kind wurde ich von Therapie zu Therapie geschleppt, wobei nur wirklich eine davon vorübergehende Besserung brachte. Meinen Erstkontakt mit der Stotterer-Selbsthilfe hatte ich vor rund 20 Jahren. Ausbildungs- bzw. berufsbedingt legte ich eine längere Pause ein, was meine Aktivitäten rund um mein Stottern anging. In letzter Zeit erinnerte ich mich an meine damaligen Besuche einer Selbsthilfegruppe und die vielen wertvollen Tipps, die ich dadurch erhielt. Ich bekam Lust, mal wieder Kontakt zu einer solchen Gruppe aufzunehmen und freute mich, als ich im Internet die Dortmunder Gruppe entdeckte. Nach den ersten Gruppenabenden, an denen ich inzwischen wieder teilgenommen habe, kann ich sagen: Ich bin froh, dass ich mich wieder aufgerafft habe. Ich konnte mir endlich mal wieder den Stottererfrust von der Seele reden und stieß bei den anderen auf viel Verständnis. Aus den Erfahrungsberichten der anderen Gruppenmitglieder konnte ich bereits wieder viele neue Impulse zur Optimierung meines eigenen Stotter-Handlings im Alltag ziehen.

Anika:

Das Stottern begleitet mich schon mein ganzes Leben: In der Schule, bei Freunden, zu Hause. Durch verschiedene Therapien hat es sich im Laufe der Zeit verändert und auch gebessert. Meistens tritt es in verschiedenen Phasen unterschiedlich stark oder schwach auf.

Nicht nur mein Stottern, sondern auch ich habe mich verändert!

Ich bin 18 Jahre alt und kann heute selbstbewusster mit meinem Sprachproblem umgehen, als noch vor einigen Jahren. Es macht mir oft nicht mehr so viel aus und gehört in gewisser Weise einfach zu mir!

Zur Stotterer-Selbsthilfegruppe gehe ich, weil ich es interessant finde, mich mit anderen Menschen zu treffen und zu unterhalten, die von demselben ‚Problem‘ betroffen sind, wie ich es bin. Es ist spannend und interessant zu erfahren, was sie durchgemacht haben und wie sie mit dem Stottern umgehen und leben. Aber nicht nur darüber möchte ich mich mit den anderen

unterhalten, da ich auch nicht nur auf mein Stottern reduziert werden möchte!

Trotzdem. Für alle, die mich nicht kennen: „Hallo, ich bin Aaaa – Aaaa – Aaanika und ich stottere!“

Dorothea:

„Zzzzzzehn Brbrbrbr-ötchen, bitte“.

Ich heiße Dorothea, bin 20 Jahre alt und stottere seit längerer Zeit. Anfangs habe ich das Stottern immer verdrängt und wollte nie darüber reden. Doch heute mache ich das!

In meiner Sprachtherapie möchte ich lernen, flüssig zu reden.

Seit knapp einem halben Jahr gehe ich auch noch in die Stotterer-Selbsthilfegruppe in Dortmund. Hier reden wir ganz offen über das Stottern, unsere Ängste und Erfahrungen.

Man ist unter Gleichgesinnten und muss sich nicht verstellen! Jeder ist anders und das ist auch gut so! Durch die Selbsthilfegruppe habe ich neue Kontakte zu Stotterern geknüpft. Anfangs hatte ich Bedenken – Selbsthilfegruppe?? Musst du dahin? Aber nun bin ich froh, den ersten Schritt gemacht zu haben und jetzt werde ich dem Stottern Paroli bieten...

Uwe:

Mein Name ist Uwe, ich bin 52 Jahre alt und stottere seit frühester Kindheit. Ein großes Problem war bei mir immer, dass ich versucht habe, das Stottern zu verbergen. Das ging so weit, dass ich, als ich in die Realschule kam, in manchen Stunden gar nicht mehr gesprochen habe.

Sobald ich gemerkt habe, dass ich beim nächsten Wort stottern könnte, habe ich versucht, das Wort zu ersetzen. Das ging dann zum Beispiel in Englisch nicht mehr. Deshalb habe ich dann so getan, als ob ich das Wort nicht wüsste oder als ob ich beim Vorlesen nicht mehr wüsste, wo es weiter ging.

Gleichzeitig habe ich so große Schulängste entwickelt, dass ich nicht mehr schlafen konnte.

Nach einem dreiviertel Jahr musste ich dann die Schule wegen zu schlechter Leistungen in Englisch verlassen und bin zurück auf die Hauptschule.

Dort hatte ich eine ähnliche Strategie, aber die Ängste waren nicht mehr so schlimm. Der Englischunterricht blieb aber mein

ganzes Leben über ein Problem. Auch heute gibt es Situationen, in denen ich Probleme habe, zu meiner Behinderung zu stehen. Die Selbsthilfegruppe hilft mir dabei mein Problem anzunehmen.

Sebastian:

Mein Name ist Sebastian. Ich bin 27 Jahre alt. Ich komme zur Selbsthilfegruppe weil es mir gut tut, mich mit anderen Betroffenen auszutauschen, Erfahrungen zu sammeln, zu kommunizieren, neue Erkenntnisse zum Thema Stottern zu sammeln und vom Alltag eine kurze Zeit zu fliehen. Ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu spüren.

Ich möchte, dass die Gruppe weiterhin bestehen bleibt, dass mehr Leute in die Gruppe kommen und dass das Zusammengehörigkeitsgefühl in der Gruppe erhalten bleibt. Dazu bin ich bereit, die Gruppe zu unterstützen wo ich kann.

Wolfgang:

Ich habe früher total unter meiner Sprachstörung gelitten. Ich habe deshalb versucht mich umzubringen. Irgendwann hatte ich genug davon, ständig Angst vor dem eigenen Sprechen zu haben. Ich habe dann auf hart geschaltet und alle die mich dafür schräg angeguckt haben, meine Abneigung spüren lassen. ■

INFO

Die **Stotterer-Selbsthilfegruppe** Dortmund trifft sich jeden 2. und 4. Montag im Monat von 18.00 bis 20.00 Uhr in Selbsthilfe-Kontaktstelle

Kontakt:
Uwe Weimer, Im Buschholz 7c,
44265 Dortmund,
Tel.: 0231-7246872,
E-Mail: uwe.weimer@gmx.de

Im Internet: <http://www.stotterer-selbsthilfe-dortmund.de/>